

Est. A-16675

1292

# Jeffonda.

Große Oper in drei Aufzügen,

von

**C. G e h e.**

**Musik von Spohr.**

Tartu jaan Oskari  
Rannalokogu  
174218

Zweite Auflage.

**Miga,**

gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.

**1842.**

III 1292.

Personen

Personen.

- Jessonda, Wittwe eines Rajah, Dem. A. Köhler.
- Amazili, ihre Schwester, . . Mad. Hoffmann.
- Dandau, Ober-Bramin, . . Herr Günther.
- Nadori, Bramin, . . . . Herr Hoffmann.
- Eristan d'Acunha, General der  
Portugiesen, . . . . Herr Mende.
- Pedro Lopes, Obrister, . . . Herr Sammt.
- Ein Indianischer Offizier . . Herr Busse.
- Erste Bajadere . . . . Dem. Wolff.
- Zweite Bajadere . . . . Dem. Le Seur.
- Braminen.
- Bajaderen.
- Portugiesische und Indianische Krieger.
- Volk.

(Eintretende Veränderungen in der hier oben abgedruckten Rollen-Besetzung ergiebt der täglich erscheinende Theater-Zettel.)

Tartu Ülikooli  
Raamatukogu

3086804x

# Erster Aufzug.

---

## No. 1. Introduction.

Kalt und starr, doch majestätisch,  
Auf der Bahre liegt der Rajah;  
Und die Augen fest geschlossen,  
Und das Schweigen seines Mundes,  
Und der Wangen Todtenblässe,  
Gaben kund, daß der Sohn von India  
Seiner Tage letzten sah.

Vajaderen.

Nach dem Sonnenbrand erfrischend,  
Holde Quellen lieblich tönen,  
Doch sein Ohr vernimmt sie nicht.  
Frühling geht mit seinen Rosen,  
Herbst mit seiner Pracht vorüber,  
Doch sein Auge sieht sie nicht.

Dandau. Brama nahm ihn von der Erde,  
Doch sein Geist, gehüllt in Nacht,  
Irret an dem Saum der Himmel  
Unstät trauernd hin und her.

Chor. Pforten des Lichts verschlossen für ihn.  
Thäler der Erde verblühet für ihn.

Zwei Vajaderen, zwei Braminen.  
Von den Engeln, von den Menschen  
Gleich geschieden, weint er in Qualen der  
Einsamkeit  
Findet nimmer, nimmer Ruh'.

**Chor.** Bis der Holzstoß wird errichtet,  
 Bis das göttergleiche Weib  
 Auf das Leben kühn verzichtet,  
 Opfernd ihren süßen Leib.

**Bajaderen.**

Seele des Gatten, dir nahet Erlösung,  
 Schwächen des Alters streifest du ab,  
 Schwebst in der Jugend  
 Blühender Schöne,  
 Wie ein Bräutigam entgegen der Braut.

**Ganzer Chor.** Laßt uns Brama, Brama loben,  
 Unsern hehren, starken Gott.

**Erste und zweite Bajadere, zwei Braminen.**  
 Ist das Irdische verzehret,  
 Leben durch den Tod verklärt,  
 Schwinget sich der Geist nach oben,  
 Von dem Feuer unversehrt.

**Chor und Bajaderen.**

Laßt uns Brama, Brama loben, &c.

**Dandau.** Nadori!

## No. 2. Recitativ und Duett.

**Dandau.** Nadori.

**Dandau.** Du hast dem Opfer Dich entzogen!

**Nadori.** Stille lag ich an des See's Fluthen, den  
 ihr den heil'gen nennt, und las im Beda.  
 Viele schwere Pflichten übet der Bramin.  
 Die schwersten aber ruhen auf der Secte,  
 zu der ich selbst gehöre. — Gezwungen  
 nur, ach! nicht durch meine Wahl!

**Dandau.** Entrückst den irdischen Genüssen, vernahmst  
 Du früh der Geister Gruß. Des Lebens  
 Tant, der Frauen eitle Schöne, lag fern  
 von jener Welt, die Dich umging in stil-  
 len Tempelhallen. Heut waff'ne Dich  
 mit Ernst und mit Entsagung. Du sollst  
 zum erstenmal in's Leben treten,

**Nadori.** Was sagst Du? In das Leben?

Dandau. Gestorben ist der Rajah. Ihm folgend,  
muß nach altem Brauche die Gattin sich  
in's Grab der Flammen stürzen; geh denn  
zu ihr, Tod kündend. Doch zuvor ver-  
nimm der Warnung Stimme.

Nadori. Ich lernte früh schon — zu gehorchen.  
Soll ewig, wie des Donners Hallen,  
Sein Herscherwort in's Ohr mir bringen?

### D u e t t.

Dandau. Aus dieses Tempels heil'gen Mauern,  
O Jüngling!

Ruft Dich heut die Pflicht.

Nadori. Sie ruft.

Ich seh' in Freudenschauern  
Den Strahl, der hell durch Wolken bricht.

Dandau. Du mußt an grünen Lebensauen  
Gesenkten Blicks vorüber geh'n.

Nadori. So darf ich nicht die Blüten schauen,  
Die glänzend mir entgegen weh'n.

Dandau. Du mußt gesenkten Blicks vorüber gehen.

Beide. Wer Brama's Dienste sich ergeben,  
Bekämpf' den Feind in eigner Brust.  
Es stirbt der Leib, der Geist wird leben,  
Nach Erden Schmerz in Himmelslust.

Dandau. Hast Du den Auftrag ernst vollzogen,  
Zum Tempel kehre schnell zurück.

Nadori. Auf Erdenglanz und Lebenswogen,  
Nur einen einz'gen flücht'gen Blick.

Dandau. Den Priestern, die die Gottheit ehren,  
Bringt Frauenschöne nicht Gefahr.

Nadori. Es standen selbst die Bajaderen  
Verhüllt am flammenden Altar.

Beide. Den Trieb der Erde zu bekriegen,  
Mit Geißeln schlag' ich meine Brust.  
Erliegt der Leib, der Geist wird siegen,  
Durch Schmerz verklärt zu Himmelslust.

Dandau. Geh' dann, des Lobes heil'ger Schauer,  
Begleite Priester Deinen Schritt.

Nadori. Gleich Schatten ziehen die stumme Trauer,  
Der Schrecken und der Wahnsinn mit.

Dandau. Sobald der Todesbot' erschienen,  
Schnell stürzt das Leben in das Grab.  
Madori. Ich hör', ich seh', es mäh'n Braminen,  
Der Erde Blumen lächelnd ab.  
Beide. Wir schleudern aus dem Schooß der Mächte,  
In {unserer } Macht, zu {unserm } Ruhm,  
Fluch oder Segen auf Geschlechter,  
Es blüh', es herrsch' das Priesterthum.

### No. 3. R e c i t a t i v.

Dandau. Offizier.

Dandau. Was bringst Du?

Offizier. Herr! eine wichtige Kunde. Wir schauten  
von den Höhen herab auf die verhaßten  
Fremdlinge, die, von dem Abend herge-  
kommen, uns seit zwei Monden schon be-  
kriegen. Erregt von ungewöhnlicher Be-  
wegung ist ihr ganzes Heer. Auch drang  
zu unsern Ohren das Gerücht, ein hoher  
Krieger sei dort angelangt, mit neuer Mann-  
schaft, und es soll die Stadt mit Sturm  
erobert werden, sobald zu Ende geht die  
Waffenruhe.

Dandau. Sie mögen nah'n, ihr Grab zu finden.

### No. 4. Arie mit Chor.

Dandau. Chor.

Dandau. Der auf Morgens, Abendgluthen,  
Herrlich seinen Thron gebaut,  
Auf bewegten Wolkenfluthen  
Wie das Licht auf Mächte schaut.  
Herrscher in der Völkerschlacht,  
Schütze deine, deine Macht.

Chor. Herrscher in der Völkerschlacht, ic.

Dandau. Rollt dein majestätisch Werde,  
Steigen Welten aus der Nacht,  
Zürnest du, vergeht die Erde,  
Schrecklich in des Feuers Pracht.

Schleud're von dem Wolfensitz  
Auf des Landes Feind den Blitz.

Chor. Schleud're von dem Wolfensitz 2c.

Dandau. Felsenschlünde darfst du spalten,  
Und begraben ist sein Heer,  
Sende deines Sturm's Gewalten,  
Und die Flotten sind nicht mehr.  
Und der Sieger stolzes Lied  
Fröhlich zu den Himmeln zieht.

Chor. Kühner Sieger stolzes Lied, 2c.

## No. 5. R e c i t a t i v.

Jessonda. Amazili.

Jessonda. Schwester, stille Deine Thränen, Du siehst mich ruhig, sei es auch; zwar alle sagen, ich müsse sterben, weil mein Gatte starb. Sie küssen das Gewand der Gottgeweihten, und brinaen heil'ges Rauchwerk mir, es in die Gluth zu werfen, die mich verzehren soll am nächsten Morgen.

Amazili. O, daß um zeitlichen Gewinn der Vater mit uns zog nach dieser Küste, wo harte Menschen wohnen, und finstere Bräuche schrecklich walten. Ich schied von meinen Blumen, Dich trennten sie von einem theuren Freunde.

Jessonda. Du hebst den Schleier von meiner Jugend goldnen Bildern, und weinend drück' ich sie an meinen Busen. Vernimm was Dir die Sterbende vertrauet. An jenes greisen Rajah's Seite, als seine Tochter hab' ich nur gelebt; bin meiner ersten Liebe treu geblieben. Sprich mir von ihm, der unter Palmen im Land der Heimath mir begegnet, mir fremd und doch so innig mir befreundet.

Amazili. Gekommen war er. über Meeresbogen mit Kriegeschaaren. Wie seines Auges

Strahl Dich grüßte, sah ich Dich stille er-  
röthen. Noch halb ein Kind, nicht kannt  
ich Liebe, doch fühlt' ich, Du warst glück-  
lich. Daß dieses Glück so schnell ver-  
blühte! Der Vater, fürchtend jene freun-  
den Männer, verbarg den Tag der Abfahrt  
Deinem Freunde, und nie sahst Du ihn  
wieder.

Jessonda. Nie wieder, nie wieder!

## No. 6. Recitativ und Arie.

Jessonda.

Als in mitternächtlicher Stunde  
Von der Heimath ich geschieden,  
Stand ich weinend auf dem Schiff.  
Und die Wellen, und die Winde,  
Nahmen meine Grüße mit.  
Als darauf im Morgengold  
Einmal noch die Küste glänzte,  
Wie zog's mich zurück zu ihm!  
Doch fern und ferner versank das Gestade,  
Die Wellen fangen, die Stürme brausten!  
Nie siehst Du ihn mehr.  
Und ich schwebt auf hoher See,  
In der Brust das tiefe Weh!

A r i e.

Die ihr Fühlende betrübet,  
Kennet ihr die stumme Pein,  
Von dem Freunde treu geliebet,  
Doch von ihm getrennet sein.  
Durch des Himmels weite Räume  
Meine Liebe sehnend ging,  
Nieder thauten Wehmuthsträume,  
Wenn der Schlummer mich umfing.  
Jahre kamen und vergingen,  
Stillter, heil'ger ich empfand,  
Und das Herz erhob die Schwingen  
Zu des Friedens goldnem Land.

No. 7. *R e c i t a t i v* und *F i n a l e*.

*Amazili. Jessonda. Nadori.*

*Amazili.* Erhaben ist's, so still zu leiden, doch menschlich, um die Leidende zu trauern. Heut' Nacht, als auf einsamen Lager der Schlaf mich floh, kam mir ein Strahl der Hoffnung. Bald ist die Waffenruh' geendet, und Portugiesen, Männer jenes Volks, zu dem Dein Freund gehörte, stehen vor den Thoren; den sanfter'n Gott verkündend, erklären sie der Frauen Opfer-tod für Frevel. Wenn sie erführen, was Dir droht? —

*Jessonda.* Die Ruh' der Waffen dauert noch zwei Tage, indeß erfüllet sich mein Loos.

*Dienerinnen der Jessonda.* Der Todesbote!

*Amazili.* Der Todesbote, weh!

*Jessonda.* Fasse Dich. Nach altem Brauch wird er erscheinen, und Bajaderen gehen vor ihm her; laß uns mit festem Sinn und großem Herzen dem Unvermeidlichen bezugen.

*Nadori.* So wie das Rohr zerbrach,  
Das Linnentuch zerriß,  
Der Flammen Licht verging,  
Vergeht nach heiligem Brauch  
Dein Leben auch.  
Sobald aus Meeresfluthen  
Der nächste Morgen steigt,  
Sollst Du in Feuerogluthen — —

*Amazili.* Der wilde Redner schweigt.

*Jessonda.* Soll ich in Feuerogluthen —

*Amazili.* Ob Mitleid ihn erweicht?

*Nadori.* Ja ja, das ist Frauenschöne,  
Die nie gesehene. Heil mir!  
Heil mir! Nein! Weh mir, weh!  
Sie lockt wie Silbertöne,  
Sie flammt wie Blitzesmacht.  
Bin ich erwacht aus dumpfer Nacht  
Zum göttlichen Leben? Und um mich  
schweben

Im blühenden Kranz, lächelnde Peris,  
Im himmlischen Glanz.

Jessonda. Das sich Pflicht und Mild' vermähle,  
An dem Himmel seiner Seele  
Wallt empor der Wehmuth Hauch,  
Wie ein stiller Opferrauch.

Amazili. Der als Todesbot' erschien,  
Fühlet, liebt auch der Bramin?

Nadori. Ich Bramin? Ich Bramin?  
Weh meine Pflicht, fühlen, lieben darf  
ich nicht,  
Hört was Brama durch mich spricht:  
Sobald aus Meeresfluthen  
Der nächste Morgen steigt,  
Sollst Du in Feuerogluthen —  
Sind das Lippen oder Rosen?  
Erde, reichst du solchen Glanz?  
Und ich soll in Flammen stoßen,  
Was erblüht in Lebensglanz?

Jessonda. Amazili.

Reiche, herrliche Natur,  
Auf der großen Weltenflur  
Läßt du Herzen sich begegnen.  
Herzen, die dich freudig segnen,  
Finden deiner Liebe Spur.

Nadori. In des Tempels öden Hallen,  
Festgebannt mit Seel' und Leib,  
Konnt' ich nur Gebete lassen,  
Sah ich nimmer Dich, o Weib,  
Die Wolk' unnachtend den Männergeist  
zerreißt.

Die lange schliefen, aus Seelentiefen,  
Aufbrausen Gefühle gleich Feuerbächen,  
In grünenden, blühenden Lebensflächen,  
Hin strömen sie in Harmonie.

Amazili. Kannst Du mir die Schwester retten,  
Wie Dein sanfter Blick verspricht,  
Dankbarkeit Dir Rosenketten  
Durch Dein Leben selig slicht.

Jessonda. Nimmer kann er mich erretten,  
 Ob sein Blick es auch verspricht,  
 An mein eignes Leiden ketten  
 Will ich diesen Jüngling nicht.

Radori. Dieses Aug' voll Seelengüte  
 Ruht auf mir, ernst, feierlich,  
 Ach, und dieser Wangen Blüthe,  
 Wie entzückt, berauscht sie mich.

Jessonda. Jüngling, aufgeblüht zum Leben,  
 Flieh', o flieh', von mir zurück.  
 Denn, den Flammen übergeben,  
 Ist mein Hoffen, ist mein Glück.  
 Mir genügt, wenn Ihr vereint,  
 Eine Thräne um mich weint.

Amazili. Jessonda.

Wie im zarten Farbenspiele  
 Gold'nes Licht auf Fluren fällt,  
 Von der Sonne der Gefühle,  
 Ist sein Antlitz aufgehell't.

Radori. Ungewandelt ist mein Wesen,  
 Frühlingshauch die Brust mir schwellt.  
 Heil mir, Heil! ich bin genesen,  
 Auf des Lebens Höb'n gestellt.

Amazili. Kannst Du mir die Schwester retten, &c.

Jessonda. Nimmer kann er mich erretten, &c.

Radori. Dieses Aug' voll Seelengüte, &c.

Jessonda. Jüngling, aufgeblüht zum Leben &c.

## Zweiter Aufzug.

### No. 8. Introduction.

Chor der Portugiesen.

Kein Sang und Klang auf dieser Welt  
Soldatenherzen mehr gefällt,

Als mitten in des Kampfes Drang,  
Kanonenschuß, Trompetenklang.

Was ist's, das Kriegers Tod versüßt,

Wenn purpurroth sein Blut entfließt,

Ertönend durch des Kampfes Drang,

Kanonenschuß, Trompetenklang.

Und sinkt der Held, das Schwert zur Hand,

Preist selig ihn das Vaterland,

Und ihm ertönt, als Grabgesang,

Kanonenschuß, Trompetenklang.

### No. 9. Recitativ.

Lopes. Tristan. Chor.

Lopes. Soldatengruß tönt Dir entgegen!

Tristan. Von meinem Herzen treu erwiedert!

Vernehmt mich, Waffenbrüder, nach fried-  
lichem Vertrage. Na diesen Küsten wohn-  
ten Portugiesen. Sie sanken von Verrath  
getroffen — Alle! Jetzt steh'n wir hier,  
in unsers Königs Namen, was ihm ge-  
hört nun zu erringen, und herrlich weh'n

die Fahnen unseres Glaubens. Vereint  
denn mit der Kraft die Milde, denn auch  
im Kriege läßt sich der Frieden üben.  
Mit Gott, für unsern König!

**Chor.** Mit Gott, für unsern König!

**Lopez.** Beginne denn zur Feier Deiner  
Ankunft das Waffenspiel.

**Chor.** Herrlich ist es, Ruhm bekränzet,  
Männlich kämpfend untergeh'n!  
Herrlich, vom Sieg umglänzet,  
Ueber seinem Feinde steh'n!  
Doch auch schön ist es zu nennen,  
Wenn des Friedens Ruf ertönt,  
Herzen freudig sich erkennen,  
Und sich Feind und Feind versöhnt.  
Edles, hohes Loos der Krieger;  
Hoch auf Fahnen, hoch auf Fahnen  
Schwebt der Kranz.  
Nach den Schlachten ruht der Sieger,  
Herrlich, in des Ruhmes Glanz.

## No. 10. R e c i t a t i v.

**Lopez.** Tristan.

**Lopez.** Mit Fülle kriegerischer Ehren ward Deine  
Jugend schon beglückt, doch wohnt stiller  
Gram auf Deiner Stirne. Dein Auge  
kündet Deiner Seele Stimmung. O, könnte  
meine Freundschaft diese Wolken von Dei-  
nem Antlitz scheuchen.

**Tristan.** Wir sind in einem Land, wo einst die Liebe  
mit holdem Gruße mir begegnet, und jene  
Küste, Bäume, Blumen, an ein verlornes  
Glück mich mahnen.

**Lopez.** Ich weiß, als Du zum Erstenmale gelan-  
det an des Ganges Fluren, hat einer  
Jungfrau dieses Landes Dein Herz sich  
zugewandt in feuriger Liebe. Sie theilte

Deine Neigung; doch eines Tages war sie verschwunden, entrißen Dir von fremder Macht.

Tristan. Und meine Sehnsucht rief nach ihr vergebens.

Lopes. Die Hoffnung geh' an Deiner Seite. Wohl nicht umsonst hat Dich das Schicksal zum zweitenmal geführt an diese Küste.

Tristan. Wo sie jetzt weilet, deren Blicke den wilden Jüngling sanft zurück geführt zum schönen Leben.

## No. 11. N o n d o.

Tristan. Lopes.

Tristan. Der Kriegerblut ergeben,  
Zog ich mit wüstem Sinn,  
Durch's wild bewegte Leben,  
Ein Abentheurer hin.  
Sieh', da sank, wie Mondesstrahlen,  
Sanft in meine Brust ihr Blick,  
Führte mich zu Friedenthalen,  
Zu dem wahren, stillen Glück.  
Sonst herrschten feurige Triebe  
Blind in des Jünglings Brust,  
Und schüchtern schwieg die Liebe  
Bei Stürmen roher Lust.  
Doch sobald ich sie gesehen,  
Die den Engeln liebend glich,  
Kam es, wie des Friedens Wehen,  
Wie ein Segen über mich.  
Was Männer auch erstreben,  
An Ruhm und gold'nen Schein,  
Sie geistig zu erheben,  
Gelingt der Lieb' allein.

Lopes. Mein theurer Freund, ich theile Dein Gefühl; doch sieh, aus ihrer Stadt hernieder steigt eine Schaar von Frauen.

Tristan. Ich weiß es, von Braminen an mich gelangt ist eine Botschaft, daß, eine Landes- sitte erfüllend, ein indianisch Weib zur

Quelle zieht, die unter jenen Bäumen fließet;  
 sich dort mit heil'gem Raß benetzend, will  
 sie zu einer frommen Handlung sich vor-  
 bereiten, und gern erlaubend friedliche Ge-  
 bräuche, hab' ich den Frauen Rückkehr  
 zugesaget, bei meiner Ehre. Laß uns denn  
 still von dannen gehen.

## No. 12.

Jessonda. Amazili. Bajaderen.

Jessonda. Laßt mich auf Augenblicke allein mit  
 meiner Schwester. — An Deiner Hand  
 will ich zum letztenmale die Fluren sehen,  
 die in des Abends Strahlen wehmüthig  
 mir entgegen lächeln.

Amazili. O, daß sie ernst verschmähet, was ihr  
 der schöne Jüngling bot: Errettung aus  
 dem Flammentode.

Jessonda. Wie dort der Blumen Fülle blühet, o  
 Schwester!

## No. 13. D u e t t.

Jessonda. Amazili.

Jessonda. Laß für ihn, den ich geliebet,  
 Einen Selam still uns winden,  
 Der in glühenden Flammen spricht:  
 Sie vergaß Dich nicht, sie vergaß Dich nicht.  
 Bringe, Schwester, jene Rose,  
 Meiner Liebe still Symbol.

Amazili. Ach, der Thau in ihrem Schooße,  
 Deutet er auf Thränen wohl?

Jessonda. Wie ein Lächeln unter Thränen  
 Uns der Liebe Glück erscheint.  
 Liebeslust und schmerzlich Sehnen  
 Sich wie Dorn und Rose eint.

Amazili. Sieh, wie aus der Blätter Hülle,  
 Lebensblumen freundlich blüh'n.

Wähle aus der reichen Fülle,  
Wähle doch der Hoffnung Grün.

Jeffonda. Diese Blume will ich wählen,  
Denn sie spricht von Wiederseh'n  
In dem schönen Reich der Seelen,  
In des Himmels lichten Höh'n.

Beide. In dem zarten Blumenspiele  
Liegt ein tiefer, heil'ger Sinn,  
Ob ich fröhlich, traurig bin,  
Meinem wechselnden Gefühle,  
Holder Blumen sanftes Licht,  
Still verspricht.

Amazili. Bin ich fern von meinen Lieben,  
Send' ich zarte Blüthen hin,  
Künde so in treuem Sinn,  
Daß ich ihnen hold geblieben,  
Treu und hold bei sanftem Scherz,  
Wie im Schmerz.

Jeffonda. Mutter, Schwester, wer mich liebet,  
Drückt die Blumen an die Brust,  
In Erinnerung froher Lust,  
Die kein Hauch der Erde trübet,  
Meinen Freunden glänzt mein Bild,  
Still und mild.

Beide. In dem zarten Blumenspiele, &c.

## No. 14. Recitativ und Arie.

Madori.

Still lag auf meiner Seele die Nacht mit dunkeln  
Schwingen. Da plötzlich öffnen sich des Lichtes  
Thore, und glanzvoll steigen mir Genuß und  
Hoffnung, und tausend gold'ne Bilder nieder,  
und wie sie blühend mich umfängen, mit Schau-  
dern seh' ich, wie Braminen der Menschheit  
Stimme kühn verhöhnen. Nicht in den Flam-  
men soll die Unschuld sterben, ich will sie retten!

O süßer Lohn, wenn dann Jessonda's Schwester die  
That mit sanftem Blick mir danket, und mit  
Amazili, entfernt von diesen Küsten, ein neues  
Leben mir beginnt.

Doch wie vollend' ich's?

Alle rühmen den Edelmuth des Portugiesen-Führers,  
an ihn will ich mich wenden.

### A r i e.

Daß mich Glück mit Rosen kröne,  
Neige sanft, o Frauenschöne,  
Neige lächelnd Dich zu mir.  
Kühn in seligem Gelingen,  
Eine Welt will ich bezwingen,  
Bietest Du des Kampfes Zier.  
Geist'ge Knechtschaft abgeschworen,  
Und ein gutes Schwert erkoren,  
Erde sieh', ich bin dein Sohn!  
Laß mich nicht dem Feind erliegen,  
Und nach Kämpfen und nach Siegen  
Blühe mir der Liebe Lohn.  
Daß mich Glück mit Rosen ic.

### No. 16. R e c i t a t i v.

Nadori. Amazili.

Nadori. Was seh' ich, unter Blumen wandelt, die  
mir mein schlummernd Aug' erschlossen.  
O stiller Zug, der mich hinüber führet zu  
ihr, zu ihr.

Amazili. Es schlägt für unsere Leiden ein fühlend  
Herz allein in seinem Busen.

Nadori. Ob mich Verrath und Tod umlauern, an  
dieser holden Blüthe kann ich nicht stumm  
und kalt vorüber gehen.

Amazili. Es spricht mit unbekanntem Zauber sein  
dunkles Aug' zu mir.

## No. 16. Duet.

Nadori. Amazili.

- Nadori. Schönes Mädchen, wirst mich hassen,  
Ich bereitete Dir Schmerz.
- Amazili. Als mich Alle kalt verlassen,  
Zeigtest Du ein fühlend Herz.
- Nadori. Soll mich nicht die Unschuld rühren,  
Von der Schönheit Reiz umwallt?
- Amazili. Schatten sanfter Trauer zieren  
Seine freundliche Gestalt.
- Nadori. Mögen dumpf die Donner hallen,  
Strahlt mir nur Dein sanfter Blick.
- Amazili. Holder Jüngling, Dir vor Allen,  
Gönn' ich Frieden, gönn' ich Glück.
- Beide. In des Unglücks trüben Stunden,  
Enger schließt sich Herz an Herz;  
Freundschaft heilt des Lebens Wunden,  
Lieb' verkläret selbst den Schmerz.
- Nadori. Alles könnt' ich für Dich wagen,  
Sprächst Du, ich dank' es Dir.
- Amazili. Mehr noch wird mein Herz Dir sagen,  
Rettest Du die Schwester mir.
- Nadori. Hin zu Portugiesen-Schaaren  
Führet mich der Liebe Wuth.
- Amazili. Meide, Theurer, die Gefahren,  
Fürchte der Braminen Wuth.
- Nadori. Liebe läßt mich alles hoffen,  
Siegen werd' ich und durch sie.
- Amazili. Ach, den Himmel seh' ich offen,  
Mich umrauschet Harmonie.
- Beide. Nach des Unglücks trüben Tagen  
Laß uns dahin, dahin fliehen,  
Wo die Herzen sanfter schlagen,  
Und die Blumen schöner blühen.

## No. 17. R e c i t a t i v.

Amazili.

O neu Gefühl, was mich beseelet,  
 Bist du der Liebe goldnes Glück?  
 Ihr Götter, schüzt den Jüngling vor Gefahren.  
 O tragt ihn meine Wünsche zu, ihr Lüfte.

## No. 18. F i n a l e.

Amazili. Jessonda und Bajaderen.

Chor. Aus der Quelle heil'gem Schooß  
 Schweigend stieg sie, makellos.  
 All' ihr Hoffen, all' ihr Glück,  
 Ließ sie in der Fluth zurück.

Jessonda. Von der Erd' und ihren Freuden  
 Ganz geschieden bin ich jetzt.

Vorige. Nadori. Tristan.

Tristan. Wer soll jenen Tod erleiden?

Nadori. Sie dort!

Tristan. Sie?

Jessonda. Ha!

Tristan. Welcher Klang!  
 Wie er mir zum Herzen drang.  
 Sprich, wie heißt —

Nadori. Jessonda!

Tristan. Wie?

Nadori. Jessonda heißet sie.

Tristan. Wonne fasset mich und Grauen!  
 Weilet, weilet, laßt mich schauen!

Bajad. Fremdling, Fremdling, weich zurück,  
 Denn sie ist des Feuers Braut,  
 Werbend um des Himmels Glück,  
 Sie zum Himmel ahnend schaut.

Tristan. Reißet Schleier! Fallet nieder!  
 Heil'ger Gott! Dich seh' ich wieder,  
 Dich Jessonda, Dich!  
 Doch die schöne Wang' erblich.

- Nadori. Welche Ahnung, welcher Blick,  
In der Liebe Schmerz und Glück.
- Amazili. Ja, er ist's, sein treuer Blick  
Giebt das Leben ihr zurück.
- Bajad. Bleib' verschlossen, Frauenblick,  
Fremdling, Fremdling, weich' zurück!
- Eristan. Licht der Augen glänze wieder,  
Schlage fröhlich treue Brust,  
Liebe schauet auf Dich nieder,  
Ihres Glückes froh bewußt.
- Jessonda. Es ist kein Traum, ich hab' ihn wieder,  
Und fass' es kaum!  
In Deinen Armen, an Deiner Brust,  
Zum Leben erwärmen, o selige Lust!

Eristan und Jessonda.

In {Deinen} Armen, an {Deiner} Brust,  
In {meinen} Armen, an {meiner} Brust,  
Zum Leben erwärmen, o selige Lust.

- Bajad. Weh' Euch Beiden,  
Zwischen Euch und Eure Freuden,  
Mit eh'rnem Schritt,  
Das Schicksal tritt.

Vorige. Dandau. Braminen.

- Dandau. Was muß ich sehen?  
Die Gottgeweihte  
An des Fremdlings Seite,  
Ihre Schande zu verhüllen.  
Rabenschwarze Nacht,  
Stürz' herab!  
Fort! fort! Dein Schicksal zu erfüllen!  
Fort in's Grab! Fort in's Grab!

Braminen und Bajadere.

Fort in's Grab!

- Jessonda. Sterben soll ich? Ich will leben,  
Ihm in Lust und Lieb' ergeben!  
Leben will ich, ich muß leben!
- Eristan. Ja, sie soll es; wie mein Arm  
Sie umschlungen hält,  
Gegen eine Welt,  
Schütz' ich sie.

Dandau und Chor.  
Solchen Frevel sah' ich nie!  
Amazili und Nadori.

Brama, rette sie!

Dandau. Reißt sie aus seinen Armen!

Amazili. Habt Erbarmen!

Jessonda. Weh' mir Armen!

Tristan. Ihr zu nahen wage nicht,  
Wer da liebt des Lebens Licht.

Chor. Sonne wend' dein Angesicht,  
Leuchte diesem Frevel nicht.

Jessonda. Amazili. Nadori.

Ach, der Liebe schönes Licht  
Bergen Schatten, schwarz und dicht.

Dandau. Sonne wend' Dein Angesicht,  
Leuchte diesem Frevel nicht.

Vorige. Indian. und Portug. Krieger.

Chor. Herr, gebietest Du?  
Siehe zum Todesstoß  
Unsere Schwerter bloß.

Dandau. Es ist Waffenruh'! Es ist Waffenruh'!  
Vändiget die Lust nach Mord!  
Mann, Du gabst Dein Ehrenwort,  
Daß die Frauen zur heil'gen Quelle  
Still in Frieden sollten ziehen.  
Willst den Schwur Du treulos brechen,  
Werden es die Götter rächen!

Chor. Willst den Schwur Du treulos brechen,  
Werden es die Götter rächen!

Tristan. Weh', ich hab' mein Wort gegeben!

Jessonda. Leben will ich, ich muß leben!

Jessonda. Amazili. Nadori. Tristan. Chor.  
Wilde, ungeheure Schmerzen,  
Wühlen mir im tiefsten Herzen.

Dandau und Chor.  
Von des Sonnentempels Höh'n  
Stolze Siegesfahnen weh'n.

Lopes und Chor.  
Werden wir uns wiedersehen,  
Soll die Stadt in Flammen stehen!

Dandau. Führt sie fort!

Jessonda. Amazili. Nadori. Tristan.

    O laß <sup>(m ch)</sup>  
           { sie } hier!

Dandau. Sie gehört dem Tod, nicht Dir!

    Chor der Indianer.

    Ob des Feindes Flüche schallen!

Jessonda. Amazili. Nadori. Tristan.

    Wilde, ungeheu're Schmerzen!

1. Chor. Wenn des Kampfes Fahnen wehen,  
           Dieses Opfer uns verfallen.

Jessonda. Amazili. Nadori. Tristan.

    Wühlen mir im tiefsten Herzen.

2. Chor. Werden Rächer aufersteh'n.

1. Chor. Tragen siegesfroh wir fort.

2. Chor. Blutig strafen diesen Mord.

1. Chor. Dieses Opfer uns verfallen.

## D r i t t e r   A u f z u g .

### No. 19. I n t r o d u c t i o n .

### No. 20. R e c i t a t i v .

Lopes. Mit schwarzem Fittig deckt die Nacht die  
 Leiden einer großen Seele. Und, unstät  
 in dem Kampfe der Gefühle, am Strand  
 des Meeres irrt d'Acunha. Vermagst du's  
 nicht zu lindern seine Schmerzen, so theile  
 sie mitsühlend, denn es ist schwer, für das  
 Gebot der Ehre des Lebens Glück und  
 Liebe hinzugeben.

## No. 21.

Eristan. Lopes.

Eristan. Durch Fluthen, Flammen, zu ihr zu streben, zu ihr durch's Grau'n der Nächte mich zu schwingen, das ist die Sehnsucht meiner Seele. Doch mich umfängen die Bande der Ehre, nicht Trost, nicht Rettung kann ich bringen.

Lopes. Oft, wenn am dunkelsten die Wolken nachten, erglänzt ein Strahl aus Himmels höh'n.

Eristan. Sie fand ich, um von ihr zu scheiden, der Liebesgruß verhallt in Todesklagen. Ein Fest seh' ich bereiten. Still aus dem Schatten steigt ein Holzstoß. Jetzt werden Lichter, Flammen wach, sie fassen, wüthen, und aus der Ferne naht die Braut des Feuers. Schaaren des Volkes stürzen voran, mehren sich, wälzen sich um den Holzstoß her, ein unendliches Meer! Stimmen tönen, Gesänge rauschen, Waffen glänzen im Feuerstrahl, und aus den Armen heulenden Volkes, von wehenden Schleiern gehoben, getragen, stürzet die Wittib in's Grab der Flammen.

Lopes. O, daß ein Engel niederstiege, dies tiefgebeugte Heldenherz zu trösten!

## No. 22. R e c i t a t i v.

Borige. Nadori.

Nadori. Entflohen aus des Tempels Hallen, in Deine Nacht bring' ich Dir Licht.

Eristan. Was sagst Du?

Nadori. Die Waffenruhe, die Dir heilig, ward von Dandau selbst gebrochen. Den Auftrag gab er zwei Lipayen, zu Euren Schiffen

sich zu schleichen, sie schnell in Brand zu stecken. Wenn Ihr die Männer findet —

**Tristan.** Dann fallen meine Bande, und wieder lebt mein Schwert in meinen Händen. Doch ach! indeß wir kämpfen, in Flammen stirbt Jessonda!

**Madori.** Das fürchte nicht. Nach alter Sitte, erst um das Morgenroth beginnt das Opfer. Und früher will ich Dich und Deine Krieger auf einem unterirdischen Wege zur Stadt geleiten.

**Tristan.** O, wie vermag ich's, Dir zu danken?

**Madori.** Euch führend, handl' ich für mich selbst. Errettung suchend aus Barbarenhänden.

**Tristan.** Auf, zu den Waffen!  
Nun schlägt die Stunde,  
Wo jene Götzenbilder stürzen,  
Und glanzvoll über ihre Trümmer,  
Der Glaube siegend waltet.  
(Zu verschiedenen Offizieren.)  
Ihr wachet still an unsern Schiffen.  
Ihr zieht zur Stadt, mit falschem  
Angriff sie zu schrecken.  
Ihr folget mir und diesem Jüngling.

### No. 23. Terzett.

**Tristan. Lopes. Madori.**

Auf, und laßt die Fahnen fliegen!  
Schwerter, öffnet uns die Bahn!  
Gott mit uns, zu Kampf und Siegen,  
Feinde beb't, die Rächer nah'n!

### No. 24.

**Chor der Braminen und Bajaderen.**

Wollet Götter uns erhören,  
Eures Jornes Macht

Durch Gebete zu beschwören,  
Wandeln wir durch Sturm und Nacht.

Chor der Bajaderen.

Aufgemacht, aufgemacht,  
Schläfer des Thales,  
In der Gewitternacht.  
Huld'get der Götterpracht,  
Schauet der Blitze Pracht,  
Hört wie der Donner kracht.

Braminen.

Gott Jyora, Gott Jyora, laß dein Auge, das in  
Sonnenfeuer flammt, sinnbethörend, markverzehrend,  
auf der Feinde Schaaren ruh'n.

Dandau und 2. Chor.

Schlangen umwundener, mächtiger Gott,  
Laß aus der Nächte Schooß  
Schrecken und Plagen los.  
Säe sie aus über die Fremdlinge,  
Daß sie bei Sturmesweh'n  
Tief zu des Meeres Grund untergeh'n.

1. Chor.

An den Bächen ihres Lebens  
Laß es leuchten, laß es brennen,  
Daß sie schnell versengen.

Beide Chöre.

Laß sie bei Sturmesweh'n untergeh'n!

Dandau. Wie pocht mein Herz mit wilden Schlägen  
Dem künftigen Geschick entgegen.  
In der Hand den Feuerbrand  
Zu den Schiffen schleicht jetzt,  
Muth'ger Krieger Paar.  
Götter, sprecht, wird das Werk gelingen?  
Ruhm und Heil uns bringen?  
Werden wir gerächt?

1. Chor. Wehe! wehe! wehe!

2. Chor. Das Stürzen des Bildes —

1. Chor. Des Donners Klang, was künden sie?

2. Chor. Untergang! Untergang!

1. Chor. Den Feinden?  
 2. Chor. Den Freunden!  
 1. Chor. Der Stadt?  
 2. Chor. Und dem Land?

Dandau. Stillet Götter euer Wüthen,  
 Seht sie knien, vernehmt mein Fleh'n.  
 Daß Furchtbare zu verhüten,  
 Soll was ihr begehrt gescheh'n.

Chor. Was ihr Zürnende begehret  
 Sei gewähret.

Dandau. Hat es euch mit Grimm erfüllet,  
 Daß den Schwur die Wittwe brach,  
 Eend' ich sie, von Gluth umhüllet,  
 Dem verstorbenen Gatten nach.

Chor. Die im Arm des Feindes lag,  
 Die den Schwur der Treue brach,  
 Sterben soll sie, sie soll sterben!

Dandau. Daß nicht Volk und Land verderben,

Dandau. Chor.  
 Soll sogleich Jessonda sterben.

## No. 25. R e c i t a t i v.

Jessonda. Bajadere.

Jessonda. Laßt ab von mir, im Widerschein der  
 Flammen, auf meinem Haupte glüh'n die  
 Edelsteine.

1ste und 2te Bajadere.

Sieh, wie schon der Morgen graut,  
 Laß Dich schmücken, Feuersbraut.

Jessonda. Wohl sah ich eine and're Krone,  
 Gewebt aus blühenden Rosen,  
 Schwamm sie vor mir auf goldenen Wogen,  
 Da stiegen Ungewitter empor,  
 Mit mörderischem Wüthen,  
 Der Kranz verschwindet, und zu meinen  
 Füßen

Eröffnet sich ein Grab, in ihm beisammen,  
Schauer des Todes und Feuerflammen.

Bajad. Lebenstrieb, gieb dich zur Ruh',  
Weltlich Auge, schließ' dich zu.

1. Bajad. Laß sie von unserm Anblick sich erholen,  
Wir weichen jetzt zurück,  
Stillwachend, daß sie uns nicht entrinnt.

Jessonda. Ich hatt' entsagt der Erde Freuden,  
Und vor mir lag das Leben wie eine Wüste,  
Verwelkt die Blumen, der Quell versieget,  
Da glänzt am Himmel ein Strahl der  
Morgenröthe.  
Auf Lichtes Schwingen naht Glück und  
Hoffnung,  
Naht die Liebe wieder.  
Von Blumengewinden gekrönt, umwallt,  
Erscheinet des Freundes geliebte Gestalt.  
In seines Armen, weit über Länder, über  
Meere,  
Schwebt ich emper zum Himmel!  
Weh', da erfaßt mich eine Niesensfaust,  
Und reißt mich nieder aus lichten Höh'n  
Zur schauervollen Tiefe.  
Hohe Götter, schauet nieder,  
Ach, erbarmt euch meiner Noth,  
Gebt mir den Geliebten wieder,  
Rettet mich vom Flammentod.  
Mit muthigem Verlangen,  
O Lieb', ruf' ich nach dir.  
Mit sehnsuchtsvollem Bangen  
Harr' ich der Rettung hier.  
Laß, Brama, Regen gießen,  
Aus Wolken mild herab,  
Laß Ströme löschend fließen,  
Bei meinem Flammengrab.  
Altäre will ich gründen,  
Mit Blumen sie umzieh'n,  
Und Opfer will ich zünden,  
Wo Myrth' und Lotus glüh'n.

Mit muthigem Verlangen,  
 O Lieb', ruf' ich nach dir.  
 Mit sehnsuchtsvollem Bangen  
 Harr' ich der Rettung hier.

## No. 26. F i n a l e.

Vorige. Amazili.

Amazili. Mein Schritt, beflügelt von Entzücken,  
 Die Rettung naht!

Jéssonda. Uns Rettung?

Amazili. Vernimm die kriegerischen Töne,  
 Die Stadt gestürmt von Portugiesen,  
 Hin zu den Thoren stürzen die Lipayen.

Jéssonda. Ist's möglich, darf ich noch auf Ret-  
 tung bauen?

O, meine Seele schwebet ihm entgegen,  
 Der kühneinherzieht in des Krieges Donner.  
 Was auch den Kampf entzündet,  
 Zur Zeit der Waffenruh',  
 Ich bau' auf ihn, den Heißgeliebten,  
 Er folgte stets dem Ruf der Ehre.

Beide. Blut'ger Kampf durch Fluren schwanket,  
 Wer, o wer, wird Sieger seyn?  
 Stürzet Mauern, Thore wanket,  
 Laßt die kühnen Retter ein.  
 Speere sausen, Schwerter klingen,  
 Furcht und Hoffnung füllt die Brust.  
 Brana, Brana, gieb Gelingen,  
 Gieb des Sieges schöne Lust.

Dandau. Braminen. Bajaderen.

Dandau. Indeß vom Wall herab die Krieger streiten,  
 Will ich zum Opfertod Dich führen.  
 Die Götter zu versöhnen  
 Beflügle Deinen Schritt.

Chor. Die Götter zu versöhnen  
 Beflügle Deinen Schritt.

Jessonda. Vernahmt Ihr nicht Trompetenton?  
Die Ketter nahen schon.

Dandau. Mit Fluch und Tod wird Brama seine  
Feinde schlagen,  
Und ihre Asche mögen Stürme  
Nach Süd und Ost zerstreuend führen.  
Du aber, hör' auf meine Worte,  
Entehrung, Fluch Dich sonst bedroht.

Chor. Entehrung, Fluch Dich sonst bedroht.

Vorige. Indianischer Offizier.  
Verrath, der Feind ist auch in unserm  
Rücken!

Dandau. Nicht möglich! Kämpfet Krieger, kämpfet  
muthig!

Ind. Offiz. Er stieg empor aus unterird'schem  
Gange!

Chor. Wohin entflieh'n? wohin entflieh'n?

Jessonda. } Näher seine Fahnen wehen.  
Amazili. }

Dandau. Kämpfet Krieger, kämpfet muthig!

Chor. Ihr Götter, habt Erbarmen!  
Rettet uns aus Kriegeßnoth!  
Rettet uns vom Flammentod!  
Der uns furchtbar rings bedroht.  
Rettet! Rettet!

Amazili. Jessonda.  
Götter, einmal ihn noch sehen,  
Und dann liebend untergehen.

Dandau. Besieget? unsern Fall sollst Du nicht sehen!  
Stirb denn von meinen Händen!

Tristan. Zurück von ihr!  
Danke, ihr Götter!

Chor. Sieg! Sieg! die Feinde sind geschlagen!  
Sieg! Sieg! die Feinde sind geschlagen!

Chor der Indianer.  
Giebt es größere Götter noch,  
Als Brama!

Jessonnda. Ich bin aus den  
 Amazili. Du hast sie aus den  
 Nadori. Ich hab' sie aus den  
 Eristan. Du bist aus den

Armen des Todes  
 befreit.

Jessonnda. Dir sei nun, Geliebter, mein Leben ge-  
geweiht.

Amazili. Nadori.

Und glückliche Liebe sich dankbar Dir weiht.

Eristan. Es sei nun dem Glücke Dein Leben geweiht.

Seht hier den Mann der uns geführtet,  
den jetzt der Sieg mit Kränzen schmücket.  
Er trug für unsre Leiden ein fühlend Herz,  
und theilet jetzt das Glück der Liebe.

Du lächelst sanft!

Dein Lohn blüht hier.

Jessonnda. Sieh meine Thränen, die Dir danken!

Eristan. Kommt mit in unser Vaterland,

Daß uns ein heilig Band umschlinge!

Nadori. Bekämpft, gestürzt das Gözenthum,  
Dem Gott der Schlachten Preis und Ruhm!

Chor. Bekämpft, gestürzt das Gözenthum, ic.

Amazili. Jessonnda.

Hell, wie die Morgenröthe glüht,

Im Herzen Lust und Liebe glüht.

Nadori. Bekämpft, gestürzt das Gözenthum.

Chor. Dem Gott der Schlachten Preis und Ruhm!

---

Der Druck wird unter den gesetzlichen Bedingungen  
gestattet.

Riga, den 2. Mai 1842.

Dr. E. E. Napierſky,  
Censor.